

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Die Reise des Kaisers nach Rußland.

Am Freitag Abend 10 Uhr ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und von der „Irene“ gefolgt, am Kieler Hafen in See. Tags darauf kam sie vor- mittags 9 1/4 Uhr bei Memel in Sicht und dampfte nach Empfang der Postfächer nordwärts weiter. Die Ankunft in Reval erfolgte Sonntag Mittag. Zur Begrüßung des Kaisers hatte auf der Revaler Rhede ein russisches Geschwader unter dem Großfürsten Alexis Aufstellung genommen. Zur Begrüßung am Lande war Großfürst Vladimir erschienen; zugleich waren der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, und der deutsche Militär-Attaché, Generalmajor von Villaume aus Petersburg herbeigezogen. Von dem Regiment Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, war eine Ehren-Compagnie angekommen. Bei der Einfahrt in den Hafen gaben die „Hohenzollern“ und die „Irene“ Salut, welcher von dem gesammten russischen Geschwader erwidert wurde. Großfürst Alexis begab sich darauf sofort zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“. In Begleitung des Großfürsten ging der Kaiser sodann im alten Hafen vor dem Zollhause an Land, wo ihn Großfürst Vladimir auf das Herzlichste begrüßte. Auf der eigens für den Empfang hergerichteten, reich geschmückten Landungsbrücke war die Ehrencompagnie vom Wyborg'schen Regiment und vom Petersburger Grenadierregiment mit Musik und Fahne aufgestellt. Die Fahne war mit den Bändern geziert, welche der Kaiser dem Regimente verliehen hatte. Als der Kaiser die Landungsbrücke betrat, präparirte die Ehrenwache unter den Klängen der preussischen Nationalhymne. Beim Abschreiten der Ehrencompagnie begrüßte der Kaiser sein Wyborg'sches Regiment in russischer Sprache, was mit Hurrah beantwortet wurde. Die Officiere überreichten ihm auf einer geschnitzten Holzschüssel das süßliche Brot und Salz. Dankend sagte der Kaiser, er werde die schönen Gaben der Kaiserin schenken. Die Mitglieder der Revaler deutschen Colonie, welche ebenfalls zum Empfang anwesend waren, überreichten dem Kaiser eine Adresse. Die in Massen herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den kaiserlichen Gast mit jubelnden Zurufen. Von der Landungsbrücke begab sich der Kaiser nach dem für ihn eigens hergerichteten Perron und bestieg den daselbst bereitgestellten kaiserlichen Separatzug. Um 2 1/4 Uhr erfolgte die Abreise nach Narwa. In Narwa wartete eine zahlreiche Menschenmenge schon den ganzen Nachmittag längs des zu passirenden Weges. Das Jäger-Regiment Zmailow sowie die Infanterie-Regimenter Semenovski und Preobraschenski bildeten bis zum kaiserlichen Absteigequartier hin Spalier. Die Ehrenwache mit Musik und Fahne stellte das Preobraschenski-Regiment. Um 8 1/2 Uhr abends traf Kaiser Wilhelm ein und wurde am Bahnhof vom Kaiser Alexander, dem Großfürsten-Thronfolger und den andern anwesenden Mitgliedern des russischen Kaiserhauses aufs Herzlichste begrüßt. Kaiser Alexander sowohl der Großfürst-Thronfolger als die Mitglieder der russischen Kaiserfamilie hatten das Band des schwarzen Adlerordens angelegt. Kaiser Alexander trug die Uniform des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments. Am Bahnhof waren der Großherzog von Hessen, Herzog Michael von Strelitz, Prinzen Oldenburg Vater und Sohn, ferner eine zahlreiche Suite, die Generalität, der russische Botschafter in Berlin Graf Schuwalow, das Personal der deutschen Botschaft, der bayerische Gesandte Baron v. Gasser, das Personal der österreichischen Botschaft, und andere zum Empfang anwesend. Nach erfolgter Vorstellung begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach der Polesnjew'schen Villa, dem Absteigequartier Kaiser Wilhelm's, woselbst dieser von der Kaiserin von Rußland aufs Herzlichste bewillkommet wurde. Kurze Zeit nach der Ankunft versammelten sich die Herrschaften zum Diner. Später fand dann Feuerwerk am Wasserfall statt.

Gestern fand zur Feier des Patronatsfestes des Garderegiments Preobraschenski Feldgottesdienst und Parade statt. Denselben wohnten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Kaiser Wilhelm, der Prinz Heinrich und die anwesenden russischen Großfürsten mit Gefolge bei. Die Damen trugen die Farben des Regiments, die beiden Kaiser trugen russische Uniformen mit dem Bande resp. des schwarzen Adlerordens und des Andreaskreuzes mit Ketten. Vor der Parade hatte Kaiser Wilhelm den russischen Majestäten einen prachtvollen Jagdwagen zum Geschenk gemacht. Die Parade verlief

glänzend. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch des Regiments vor den beiden Monarchen. Hiernach fand ein Besuch des Lagers und sodann das Frühstück statt. Bei demselben brachte Kaiser Alexander in russischer Sprache einen Toast auf den Kaiser Wilhelm aus und schloß hieran einen Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich, dessen Geburtstag war. Kaiser Wilhelm erwiderte ebenfalls in russischer Sprache mit einem Trinkspruch auf den Kaiser Alexander. Nach dem Frühstück war ein Besuch der Stadt Narwa im Allgemeinen, sodann im Besonderen des Rathhauses, wo die Stadtvertretung Adressen überreichen wollte, des Armenhauses, des Waisenhauses, der Schule und des Petermuseums in Aussicht genommen. Am Abend sollten Galafest und Marschalldiner stattfinden.

Die Bedeutung der Kaiserreise nach Rußland haben wir bereits wiederholt dargelegt. Sie gilt, wie die übrigen Kaiserreisen, lediglich der Befestigung des Friedens. Durch Erhaltung guter Beziehungen zum russischen Hofe wird dieser Zweck wesentlich gefördert. Auch die Petersburger Blätter erblicken in dem Besuch des Kaisers nichts Weiteres; von besonderen politischen Abmachungen, welche die europäische Lage verschieben könnten, ist nirgends die Rede. So schreibt das offizielle „Journal de St. Pétersbourg“: „Da die neue Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander schon lange im Voraus angekündigt worden ist, konnte die Presse derselben bereits zahlreiche Besprechungen widmen; die einen schrieben derselben die höchste politische Tragweite zu, die Anderen dagegen sprachen derselben fast jede Bedeutung bezüglich der internationalen Beziehungen ab. Es genügt indessen, sich an die Thatfachen zu halten, um der wirklichen Sachlage gerecht zu werden. Es ist unbestreitbar, daß die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen beiden mächtigen Kaiserreichen durch die Begegnung ihrer Souveräne, von denen man weiß, daß sie ihre ganze Thätigkeit und Sorge der Wohlfahrt ihrer Völker und der Förderung deren Gedeihens widmen, für welche die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens die erste Bedingung ist, noch inniger gestaltet werden. Der dem erhabenen Gaste in Rußland bereitete herzliche Empfang wird in dem Geiste dieses Monarchen und der hervorragenden Persönlichkeiten seiner Umgebung nur die Ueberzeugung befestigen können, daß Rußland in Frieden und guter Freundschaft mit der deutschen Nation zu leben wünscht. Und dies ist gewiß eins der kostbarsten Friedenspfänder.“ „Grashpanin“ legt der Kaiser-Begegnung große Bedeutung bei und begründet deshalb den Besuch des Kaisers Wilhelm als ein für Europa besonders freudiges Ereignis. Der „Swiet“ spricht sich in sehr bemerkenswerther Weise über den Besuch des Kaisers Wilhelm in Rußland aus, giebt dem Vertrauen in die Bewahrung des europäischen Friedens Ausdruck, begrüßt die Ankunft des deutschen Monarchen auf russischem Boden und ist der zuberstehenden Hoffnung, daß die Folgen der Monarchenbegegnung für beide Völker wohlthätig sein werden.

Die französische Presse ist sehr zurückhaltend. Das „Journal des Débats“ erblickt in dem Besuche des Kaisers Wilhelm bei dem russischen Hofe einen Beweis für das zwischen Deutschland und Rußland bestehende gute Einvernehmen.

Tagesereignisse.

— Die Kaiserin Friedrich wird bis gegen Ende September in Griechenland verbleiben.
 — Der Reichskanzler v. Caprivi, der deutsche Botschafter v. Schweinitz und Geheimer Legationsrath Raschdau gehen Donnerstag nach Petersburg, ebenso der Chef des Civilcabinet's v. Lucanus.
 — Jüngst brachten die Zeitungen einen Bericht über eine Unterredung des ungarischen Abg. Abranyi mit dem Fürsten Bismarck. Die „Hamb. Nachr.“, bekanntlich das Organ des Fürsten Bismarck, leugnen nun ab, daß Fürst Bismarck überhaupt den Abg. Abranyi empfangen habe. Abranyi aber hält seine Behauptungen aufrecht und will, da er die Quelle der Ableugnung kennt, gegen dieselbe zuständigen Ortes die erforderlichen Schritte thun. Abranyi ist ein Mann von zweifelloser Ehrlichkeit; was er über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck mitgetheilt hat, war übrigens schon

aus früheren Unterredungen anderer Herren mit dem Fürsten Bismarck so bekannt, daß wir es nicht erst mittheilen. Um so wunderlicher war es, daß das Bismarckblatt ein Dementi brachte.

— Von angeblich zuständiger Seite geht dem „Posener Tageblatt“ die Mittheilung zu, den beiden Domcapiteln der Erzdiocese Posen-Gnesen sei nichts davon bekannt, daß die von denselben aufgestellte Candidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl in Posen von dem Kaiser zurückgewiesen sei.

— Der Geh. Postrath Schiffmann, Vorsteher der Ober-Postdirection in Berlin, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. 1864 war er Armeepostmeister, 1866 stand er als Feld-Ober-Postmeister an der Spitze der Feldpost. In demselben Jahre wurde er Ober-Postdirector in Hannover, später in Posen und Breslau, endlich (1882) in Berlin.

— Wie die „Kieler Zeitung“ wissen will, hätte das Agricultur-Departement in London die Einfuhr von Schleswig-holsteinischem Vieh aus Dänning für dieses Jahr definitiv abgelehnt.

— Dr. Karl Peters kündigt seine Rückkehr nach Berlin für nächsten Sonnabend an.

— Für die Entschädigung des Sultans von Sansibar seitens der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird nach der „Post“ beabsichtigt, hinsichtlich der Zahlung einen Modus zu finden, welcher das Reich nicht direct engagirt.

— Für den unter dem Vorsitz des Cardinals Lavigerie am 22. September zusammentretenden Antislaverei-Congress ist folgendes Programm festgesetzt worden: 1. die Entscheidung darüber, ob die einzelnen National-Comités sich ihre besonderen Thätigkeitsgebiete vorbehalten sollen; 2. die Beantwortung der Frage, ob diese Comités im Verein mit ihren betreffenden Regierungen eigenwillig gegen die Congressacte ankämpfen dürfen; 3. die Auffindung von Mitteln, um den Opfern der Slaverei zu helfen; 4. die Einsetzung einer Jury und das Aussetzen eines Preises für das beste populäre Werk über die Abschaffung der Slaverei.

— Gestern feierte Kaiser Franz Josef von Oesterreich seinen 60. Geburtstag. Kaiser Wilhelm sandte ihm von Narwa aus herzliche telegraphische Glückwünsche.

— Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, wird sich, einer Einladung Kaiser Wilhelm's folgend, mit dem Kaiser Franz Josef nicht bloß der Minister Graf Kalnoky, sondern auch der Chef des Generalstabs, Baron Beck, zu den Schlußmandvernen nach Schlesien begeben.

— Die Bonapartisten in Paris vereinigten sich am Sonnabend, dem Napoleonstage, auf zwei Banketten. An dem einen nahmen 1000, an dem andern 300 Personen Theil. Es wurden feurige Reden gehalten, die das Kaiserreich priesen und die Republik herabsetzten, worauf mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ geantwortet wurde. Auch eine Depesche des Prinzen Victor wurde verlesen, in der der Präsident seinen Anhängern dankt und die Zuversicht ausdrückt, daß ihre Bemühungen nicht vergeblich sein würden. Uebrigens scheint der Imperialismus wie der Royalismus in Frankreich seine Rolle ausgespielt zu haben. Die „France“ hält eine Abtrennung von etwa 100 Mitgliedern der Rechten in der Kammer für bevorstehend. Denselben würden nach Meinung des Blattes eine unabhängige Gruppe bilden und sich der Republik anschließen.

— Im englischen Unterhause erklärte gestern der Parlamentssecretär des Schatzamts, Jackson, die Regierung werde bei Beginn der nächsten Session den Erlass einer kurzen Adresse zur Beantwortung der Thronrede beantragen, da sie hoffe, daß ein einfacher Ausdruck des Dankes an die Königin die Adressdebatte wesentlich abkürzen werde. Der Schluß des Parlaments erfolgte gestern Abend 6 Uhr. Die dabei gehaltene Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedliche und freundschaftliche und erwähnt die mit Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen, sowie die Acte der Conferenz über den Slavenhandel, welche von allen Mächten mit Ausnahme Hollands angenommen worden sei. Die Regelung der Differenzen wegen Neufundlands liege der Regierung am Herzen und beschäftige deren Aufmerksamkeit im vollsten Maße.

— Der König, die Königin und der Thronfolger von Rumänien sind in München eingetroffen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Sonnabend wieder in Sofia eingetroffen.

— Gestern Mittag erfolgte in Tatoi die Taufe des Sohnes des Kronprinzen Constantin von Griechenland. Dem feierlichen Acte, welcher durch den Archimandriten vorgenommen wurde, wohnten die Kaiserin Friedrich, die gesammte königliche Familie, das diplomatische Corps, die Minister und sonstigen Staatswürdenträger bei. Der Täufling erhielt den Namen Georg.

— Die armenischen Unruhen in Konstantinopel sind gesüht. Der „Agence de Constantinople“ zufolge hat das Kriegsgericht über die Urheber der Unruhen, welche am 27. v. Mts. in der armenischen Metropolitankirche zu Rumkapu stattfanden, das Urtheil gefällt. Der Hauptthäter wurde zum Tode, drei andere wurden zu fünfzehnjähriger, fünf Angeklagte zu zehnjähriger bis herab zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Ministerrath bestätigte das Urtheil, welches nunmehr dem Sultan unterbereitet wird.

— Die spanische Regierung hat gestern ein Telegramm ihres Gesandten in Marokko, welcher sich zur Zeit in Rabat el Rabarib befindet, erhalten, nach welchem die Verhandlungen über Melilla und die sonstigen Angelegenheiten einen befriedigenden Verlauf nehmen. Der Sultan beklagt die Vorfälle sehr und habe den Salut der spanischen Flagge, die Bestrafung der Schuldigen und Schadenersatz nach Feststellung der Thatfachen versprochen. Maurische Truppen seien nach der Umgegend von Melilla und anderer spanischer Festungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordert worden.

— Die „Autorité“ meldet, der Ort Kade in Senegambien sei von einem französischen Aviso bombardirt worden.

— Die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf an, nach welchem die Lotterie-Correspondenz von der Postbeförderung auszuschließen sei.

— In Centralamerika haben sich die Zustände immer noch nicht friedlich gestaltet. General Gzeta, der sich des Oberbefehls in Salvador bemächtigt hat, zeigt durchaus keine Neigung, von seiner Machtstellung zurückzutreten, sondern hat vielmehr von neuem in einer Proclamation die feste Absicht bekundet, den Kampf gegen seine Widersacher mit allen Kräften fortzusetzen. Er rechtfertigt sein gewaltsames Vorgehen gegen die frühere Regierung damit, daß diese arglistig einen Staatsstreich vorbereitet habe und sich zur Diktatur erheben wollte, um die Freiheit der Einwohner von Salvador zu vernichten, und bezeichnet als Ziel seiner Regierung die Uebung von Duldsamkeit und Milde, die Unabhängigkeit der Justiz, die Wiederaufrichtung des Handels durch Einschränkung der Zölle. Die Hauptgefahr droht Gzeta von Guatemala, dessen Streitkräfte nach einigen Meldungen siegreich gegen seine Truppen gewesen sein sollen, während die über Salvador kommenden Nachrichten dies allerdings bestreiten. Der Präsident von Guatemala, Barillas, der die Wiedereinführung der früheren Regierung in Salvador energisch fordert, hat hierfür die Minister von Costa Rica und Nicaragua zu einem Allianzvertrag gewonnen, in welchem bei Eintritt Gzeta's und Wiedereinführung der legitimen Regierung allgemeine Amnestie für Alle zugesagt wird, welche an der revolutionären Bewegung in San Salvador theilgenommen haben.

— Die neue Regierung Argentiniens hat noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; die unter Gelman eingerissene Corruption hat umfassend gearbeitet, und an dem alten System hängen die vielen einflußreichen Männer, welche sich durch dasselbe zu bereichern vermochten. Vom Präsidenten Pellegrini ist jetzt die Verhaftung der Directoren der Nationalbank in Cordoba angeordnet worden; sollte Gouverneur Gelman, der Bruder des früheren Präsidenten, zu ihren Gunsten eintreten, so wird er alsbald mit aller Strenge zur Verantwortung gezogen werden. Soviel bisher ermittelt ist, hat die Nationalbank von Cordoba etwa dreißig Millionen ohne genügende und ohne die vorschrittsmäßige Sicherheit an Mitglieder der Partei Gelmans verborgt.

— Auf der Insel Martinique ist die Bevölkerung in große Unruhe versetzt worden durch systematische Verwüsthungen, ganze Stadttheile in Brand zu stecken. So sind nach einer Meldung der „La Paix“ 5 Einwohner von Fort de France bei dem Versuch verhaftet worden, den Stadttheil Carenage, welcher bei dem kürzlichen Brande verschont geblieben, anzuzünden. Ein gleicher Versuch sei in der Stadt Saint Pierre gemacht, das entstandene Feuer jedoch nach der Einschüchterung von zwei Häusern gelöscht worden. Die europäische Bevölkerung sei in große Verstärkung versetzt, und sehr viele Kaufleute suchen ihr Geschäft zu liquidiren, um die Colonie zu verlassen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. August.

* Die prophezeite starke Hitze ist nunmehr eingetroffen. Gestern erreichte sie zum ersten Male in diesem Jahre eine solche Höhe, daß der Nachmittags-Unterricht in dem Realgymnasium und in der katholischen Schule ausgesetzt wurde. Heute fiel der Nachmittags-Unterricht in allen Schulen aus. — Die große Hitze wird jetzt, nach Beendigung der Ernte in den Galmfrüchten, von den Landwirthen sehr unangenehm empfunden; namentlich befürchtet man eine unangünstige Einwirkung auf die Kartoffelernte. Dem Wein dagegen kommt

die heiße Witterung recht zu statten; der August „kocht gut der Rebe Blut“.

* Nächsten Montag wird im Schwarzen Adler hier selbst auf Einladung des Magistrats zu Fraustadt eine Versammlung von Interessenten behufs Förderung des Planes einer Eisenbahn Züllichau-Fraustadt stattfinden. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß diese Bahn am bequemsten durch die am rechten Oberufer gelegenen Theile der Kreise Grünberg und Freystadt geführt wird. Es würden dabei (außer Züllichau und Tschierzig) die Orte Kleinitz, Boyadel und Kontopp, die sehr wohl eine Bahnverbindung brauchen können, und in Freystadt die Stadt Schlawa berührt werden. Der Kreis Grünberg hat mithin ein hohes Interesse an dem Zustandekommen dieses Projectes, das auch, namentlich wenn Tschierzig in dasselbe einbezogen wird, den Plan einer Verbindung des Königreiches Sachsen mit dem Norden via Sorau-Grünberg zu fördern geeignet sein würde. Zur directen Verbindung Grünbergs mit Züllichau würde dann nur noch die Strecke Grünberg-Tschierzig fehlen, während nach Süden zu die Strecke Sorau-Christiansstadt sichergestellt ist und es sich hier nur um die Strecke Grünberg-Naumburg nebst der Bober-Ueberbrückung handeln würde. Die i. Z. hier eingeleitete Commission zur Verfolgung des Eisenbahnprojectes Grünberg-Sorau, die vermuthlich doch noch besteht — wenigstens haben wir noch nichts von ihrer Auflösung erfahren — hat also auch Interesse an der Angelegenheit, insbesondere an der Einbeziehung von Tschierzig in das geplante Unternehmen, und wird deshalb in Erwägung ziehen müssen, was etwa ihrerseits zu geschehen habe, um ihr Ziel nicht gefährden zu lassen, sondern zu fördern.

* Am vergangenen Sonntag fand eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse II. statt, in welcher die Wiederanstellung des bisherigen Kassirers und der Entwurf des mit demselben abzuschließenden Vertrages genehmigt wurde. Eine eingegangene Beschwerde wurde durch Kenntnißnahme erledigt. Nachdem der Herr Regierungspräsident die Höhe des ordentlichen Tagelohns höher normirt hat, mußte § 19 des Statuts, welcher das zu gewährenden Sterbegeld festsetzt, abgeändert werden. Dies geschah unter Beibehaltung der im Statut gewährleisteten Beträge. — Der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Mangelsdorff, hatte es unternommen, nach Schluß der Generalversammlung einen Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung zu halten. Die Vorsichtsmaßregel, den großen Finken Saal dafür zu wählen, zeigte sich jedoch als überflüssig, denn, wie bisher, hatten die Kassensmitglieder, deren die Kasse etwa 1800 zählt, ihre Gleichgiltigkeit gegen die so wichtige Versicherungsfrage bewahrt und waren bis auf eine ganz kleine Zahl fern geblieben. Leider unterlassen es auch die Arbeitgeber noch, sich rechtzeitig zu informieren. Im Einverständnis mit den Anwesenden trat Herr Mangelsdorff von seinem Vortrage zurück und stellte den Vortrag für spätere Zeit in Aussicht.

* Im Anschluß an die morgen Nachmittag stattfindende Kreisynode wird im Saale des Volksschulgebäudes eine Versammlung des Kreisvereins Grünberg für Innere Mission abgehalten. U. a. soll Beschluß über die Gründung einer Herberge zur Heimath gefaßt werden.

* Die Herbstspaziergänge sind wie folgt festgesetzt: Das Realgymnasium geht, wie alljährlich, am 2. September nach dem Oberwalde. Die Friedrichschule theilt sich; die größeren Schüler gehen Sonnabend den 30. August nach Gänthersdorf, die kleineren Montag den 1. September nach Heinersdorf. Die Knaben-Volksschule geht am 1. September nach dem Waldschloß, die Mädchen-Vürgerschule am 3. Sept. nach Heidersberg. Für die übrigen Schulen ist noch nichts Definitives festgesetzt.

* Herr Lehrer Schölzel hier selbst ist in seiner Eigenschaft als Fortbildungsschullehrer an der Zeichenabtheilung der hiesigen Fortbildungsschule zu einem sechswochentlichen Zeichencursus an der Handwerker-Schule zu Berlin vom Cultusminister einberufen worden.

* Am Sonntag Nachmittag hatte das Concert der Bredower Dragoner-Kapelle ein sehr zahlreiches Publikum nach Finken Garten gelockt. Das treffliche Programm wurde gut ausgeführt, und der reiche Beifall, der jeder einzelnen Nummer gependet wurde, bewog die Kapelle zu einer Reihe von Einlagen.

* Der Gasthof zum Deutschen Hause ist durch Kauf in die Hände des Herrn Heinrich Rinke übergegangen, welcher denselben zum 1. October übernimmt.

* Der Kaiser hat den Herren Forstinspector Heinrich Paechenag zu Polnisch-Nettkow, Generaldirector und Forstmeister Leopold Sonntag zu Kleinitz und Kreisbierarzt a. D. Gustav Julius Helbig hier selbst den Kronen-Orden IV. Klasse verliehen.

* Die zahlreiche Theilnahme an der vorgestrigen Beerdigung des Lehrers Meister-Schertendorf war der beste Beweis für die Liebe und Achtung, deren sich der so jäh aus dem Leben Gerissene zu erfreuen hatte. Besonders waren die Collegen des Verstorbenen sehr zahlreich erschienen. Die Trauerrede wurde von Herrn Pastor Ube-Rothenburg vor dem Schulhause im Schulgarten gehalten, wo der Sarg aufgebahrt war. Am Grabe sprach Herr Pastor prim. Lonicer-Grünberg ein Gebet. Die Anwesenden waren von der Trauerfeier sichtlich tief ergriffen.

* In Schweinitz ereignete sich am Mittwoch voriger Woche ein sehr betrübender Unglücksfall. Der 5 1/2-jährige Anabe des Müllergesellen Ernst Nickel, welcher in der Dampfmühle beschäftigt ist, wurde vermisst und war trotz eifrigsten Suchens nicht zu finden. Als nun am Abend das Mühlwerk in der Niedermühle

zum Stillstand gebracht war, fand man das arme Kind mit zerquetschtem Kopfe vor. Wie es dahin gekommen ist und wie sich der Unfall ereignet hat, darüber kann keine Auskunft erteilt werden. Am Sonnabend fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung die Beerdigung statt.

* Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage betrug im Monat Juli (mit einem Aufschlag von 5%: im Kreise Grünberg für Hafer M. 19,06, Heu M. 5,78, Stroh 5,65, in den Kreisen Sagan und Freystadt für Hafer M. 19,47, Heu M. 5,72, Stroh M. 4,94.

* In der vorgestrigen Vorstandssitzung des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien ist der Parolebefehl für die an der Parade vor dem Kaiser am 12. September in Gandau bei Breslau theilnehmenden Kriegervereine des Schlesiens Provinzial-Verbandes aufgestellt worden. Danach werden 38 Kreisverbände oder Bezirke, bestehend aus 336 Kriegervereinen mit 12250 Mitgliedern und 240 Fahnen an der Parade theilnehmen. Die Kriegervereine werden am 12. September durch Extrazüge hin und zurück befördert werden. Fahrpreismäßigungen sind bei dem königl. Eisenbahn-Ministerium nachgesucht worden. Die Verbandsvorstände haben dafür zu sorgen, daß ihre Verbände in Breslau geschlossen über den Königsplatz, durch die Friedrich-Wilhelmstraße, auf der Chaussee nach Bodelwitz nach dem Paradesfeld marschiren. Um 9 Uhr morgens muß die Aufstellung beendet sein. Die Aufstellungslinie hat eine Länge von 1800 Metern, und reicht vom Bahnhof Schmiedefeld bis 300 Meter über die Tribüne hinaus. Der Raum vor der Tribüne wird freigelassen. Der Aufstellungsraum für jeden Verband wird durch eine mit dem Namen desselben beschriebene Tafel vorher bezeichnet, an der der rechte Flügel des betreffenden Verbandes sich aufstellt. Die Gesamt-Aufstellung erfolgt in vier Gruppen, deren jede am rechten Flügel eine Musikcapelle stehen hat. Die Reihenfolge der Verbände ist durch das Loos bestimmt worden. Jeder Verband formirt sich in vier hintereinander stehenden zweigliedrigen Zügen. Der Provinzial-Verbands-Vorstand, dessen Vorsitzender, der königliche Landrath Hauptmann a. D. Held-Frankenstein, dem Kaiser den Front-Rapport überreicht, nimmt auf dem linken Flügel der Paradelinie Aufstellung. Der Parolebefehl enthält ferner eine Reihe von Anordnungen über das Begräbnis-Ceremoniell der Kriegervereine, den Anzug etc. Das Bureau des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien befindet sich am 11. und 12. September in Breslau, im Casino, Neue Gasse.

* Aus dem Maingau wird der „Adm. Ztg.“ geschrieben: „In den bevorzugteren Weinbergslagen der hiesigen Gegend, wie z. B. in der „Hölle“ und im „Berg“ der Gemarkung Hochheim, dem „Victoria- und Wilhelmberg“ der Gemarkung Wicker und im „Herrenberg“ der Gemarkung Fldrshelm beginnen die Trauben bereits hell zu werden. Weiße Trauben sind ebenfalls keine Seltenheiten mehr; man trifft solche in vielen Hausgärten der hiesigen Gegend an.“ — Anfang September beginnt in Weiskaden die Traubenkur. Die Trauben, soweit sie nicht aus den dortigen Weinbergen geliefert werden, bezieht die Kurdirection direct aus Italien, Tyrol und der Rheinpfalz. — In den Weinbergen bei Heimerstheim (l. Station der Urbahn von Remagen) und Lohrsdorf ist nach dem Ausspruche von Sachverständigen und nach einer Bekanntmachung der l. Regierung ein neuer Reblausherd entdeckt worden. — Bei St. Goarshausen nehmen die Vernichtungsarbeiten gegen die Reblaus ihren Anfang, nachdem Oberpräsident Graf Eulenburg an Ort und Stelle mit Mitgliedern der Reblauscommission für Hessen-Rhassau Beratungen gepflogen und die vorgeschlagenen Maßregeln in den Weinbergen am Vorechellen genehmigt hat.

* Von der Generaldirection der Fürstlich Pleß'schen Güter geht den „Strieg. Bl.“ bezüglich der einem anderen Blatte entlehnten Notiz über das Auftreten der Nonne in Oberschlesien folgende Nachricht zu: „Allerdings hat der Fraß der Nonne in den Fürstlich Pleß'schen Forsten schon den ganzen Sommer über stattgefunden. Da aber die Schmetterlinge stark degenerirt sind und nur eine sehr geringe Eierablage zu erwarten ist, so dürfte das Ende der Calamität nahe bevorstehen.“

* Die seit März 1889 verbängte Grenzverre gegen die Einfuhr von böhmischem Rindvieh nach der Oberlausitz ist aufgehoben.

* Nach den über die Ausbildung von Zahlmeister-Aspiranten geltenden Bestimmungen dürfen nur unverblichene Personen zugelassen werden. Zahlmeister-Aspiranten, welche auf dereinstige Beförderung zum Zahlmeister reflectiren, haben bei Andringung des Gesuchs um Ertheilung des Heirathsconsenses den Nachweis über tabellosen Lebenswandel der Braut, sowie darüber zu führen, daß den künftigen Eheleuten ein sichergestelltes Privat Einkommen von mindestens jährlich 750 Mk. zur uneingeschränkten Verfügung steht. Von der Föhrung des beregten Einkommennachweises darf abgesehen werden, wenn von dem Aspiranten auf die dereinstige Beförderung zum Zahlmeister protocollarisch verzichtet wird, sowie außerdem in besonders dazu geeigneten Fällen mit Genehmigung des General-Commandos.

* Ein deutscher Gfinder hat, einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lütens in Görlitz zufolge, einen Regenschirm construirt, der zusammenlegbar ist und bequem in der Tasche getragen werden kann. Bei Regenwetter (oder auch bei Sonnenschein) wird er aufgespannt auf einen eisenartigen construirt Hut gesteckt. Sowohl der Hut, als auch der Schirm sind so bergestellt, daß sie Windstößen

genügenden Widerstand leisten können und weder für den Hutschild selbst, noch für den damit verbundenen Kopf des Trägers eine Gefahr vorhanden ist. Von der größten Annehmlichkeit ist sicher, daß über beide Hände frei verfügt werden kann; der Schutz ist ein größerer, da der Schild dicht über dem Hut sitzt und nach allen Richtungen gleichzeitig deckt.

(1) Zöllschau, den 17. August. Auf dem zum diesjährigen Brigadeexerciren gemieteten Plage auf der Feldmark des Rittergutes Rah bei Zöllschau veranstaltete am Sonntag, den 17. d. M., das Officiercorps des polenischen Ulanenregiments Nr. 10 ein Officiersrennen, bestehend aus einem Jagdrennen, einer Steeple-Chase und einer Schnitzeljagd. Im ersten Kampf errang Lieutenant von Diebitsch mit der braunen Fuchsstute Verzug ohne Mühe den ersten Preis, Lieutenant von Schierstädt lief als Zweiter und Lieutenant von Pappig als Dritter durchs Ziel. An der Steeple-Chase theilnahmen sich nur 3 Herren. Nach hartem Kampf gewann Lieutenant von Schierstädt mit der braunen Stute Dorah den ersten Preis, um welchen sich längere Zeit Lieutenant Graf Hopffgartens Fuchsstute Martenderin mit Erfolg concurrirte. Zur Schnitzeljagd hatten die Damen des Regiments einen Ehrenpreis gestiftet. Die Distanz betrug 3000 m gegen 2500 m bei dem vorigen Rennen. Im letzten Augenblick schlug Lieutenant von Busse mit seiner schwarzen Stute Fiß den braunen Wallach Alfred des Grafen Lippe, der längere Zeit die größte Aussicht zum Siege hatte. Trotz der tropischen Hitze waren Tausende von Zuschauern zu Fuß, Ross und Wagen von Nah und Fern auf dem Plage erschienen.

(2) Zöllschau, 18. August 1890. Der heutige Augustmarkt, im Volksmunde „der Sauregurkenmarkt“ genannt, hat auch diesmal seinem Namen alle Ehre gemacht. Der Viehmarkt zeigte einen ziemlich ruhigen Charakter. Pferde standen kaum 50 Stück zum Verkauf, theils junge Thiere, theils Altpferde geringerer Qualität. Der Umsatz war unbedeutend, da Kauflust fehlte. Etwas lebhafter gestaltete sich der Rindviehmarkt; hier schien die Nachfrage größer als das Angebot. Rube besserer Qualität sowie Schlachtwiehe war bald zu hohen Preisen abgesetzt, auch Jungvieh wurde gehandelt. Geringwertige Waare blieb übrig. Der Krammarkt war durchweg flau, erst in den späten Nachmittagsstunden belebten sich die sonst fast leeren Räume zwischen den Buden. Ein nicht geringer Theil der ländlichen Jahrmärktebesucher war wohl infolge der enormen Hitze ausgeblieben.

— Gestern Vormittag gegen 10 Uhr war der Pyrotechniker Klauke in Guben mit Anfertigung von bengalischen Flammen beschäftigt, von denen er bereits mehrere gefüllt hatte, als eine solche sich plötzlich von selbst entzündete. Klauke warf dieselbe vom Tisch auf die Erde, worauf eine Explosion stattfand, in Folge deren die brennende Masse unhergefallen sein muß, denn es brannte an mehreren Stellen im Zimmer, und auch die übrigen Flammen entzündeten sich. Es waren mehrere Fenster Scheiben zerprungen; wunderbarer Weise war Herr Klauke selbst völlig unverletzt geblieben. Zum Glück des Brandes mußte man in Ermangelung von Wasser die Sauche aus der Düngrube schöpfen. Die Wohnung bot ein Bild arger Verwüstung. Der Geschädigte ist nicht versichert.

— Am Freitag früh gegen 1 Uhr brannte die dem Bauer Bösch in Järitz bei Gassen gehörige Scheune mit sämmtlicher Ernte, Wagen und Landwirthschaftsgeräthen völlig nieder. Da das Feuer rasch um sich griff, konnte absolut nichts gerettet werden. Der Besizer ist leider nur zum Theil versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher noch unbekannt, doch vermuthet man nach dem „Gass. Wochenbl.“ Brandstiftung.

— Kürzlich wurde gemeldet, daß einem Fleischermeister in Wallmiz 1000 Mk. bares Geld abhanden kamen. Wie sich jetzt herausstellt, hat ein wandernder Schuhmachergeselle dieselben gestohlen. Der Dieb wurde in Freystadt festgenommen. Man fand bei ihm noch eine Summe von 400 Mk.

— Die zweite reitende Batterie des in Schwaidniz garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments von Reuder (Schlesisches Nr. 6) wird am 1. October nach Saarlouis verlegt.

Bermischtes.

— Die Einstellung der Arbeit haben für den gestrigen Montag die Arbeiter in mehreren Kohlengruben in Oesterreich-Schlesien und Mährisch-Osttrau proclamirt. Es sind deshalb umfangreiche militärische und polizeiliche Vorkehrungen zur Verhütung von Ruhestörungen getroffen worden. Von Otmaz ist Militär nach Osttrau abgegangen.

— Streik amerikanischer Eisenbahnbeamter. Nach Meldungen aus Buffalo haben gegen 300 Angestellte der New-York-Central-Eisenbahn die Arbeit niedergelegt; man hält für wahrscheinlich, daß die Knights of Labour einen allgemeinen Streik veranlassen werden. Der Ausstand hat bereits zu erheblichen Ruhestörungen geführt, zu denen die Ausständischen herausgefordert worden sind. Privatpolizisten des Directors Winkerton beschützten die Züge gegen die Ausständischen von Albany und schossen dabei ohne Grund auf dieselben. Darauf plünderten die Ausständischen den Zug und warfen sich auf die Polizisten, um diese aufzuhängen. Die Privatpolizisten mußten verhaftet werden, um sie vor der Wuth der Menge zu schützen. Auf beiden Seiten hatte man viele Verwundete.

— Ein deutscher Hugenottenbund hat sich mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gebildet. Zweck desselben ist: 1) Förderung der hugenottischen Geschichte in Deutschland; 2) Schutz der hugenottischen Privilegien; 3) Pflege des hugenottischen Geistes; 4) innige Verknüpfung mit allen Reformirten Deutschlands.

— Einzug eines Geräthes. Bei dem Aufbau des sechsten Stockwerkes auf einem Hause an der Newski-Prospecte in Petersburg brach am Freitag Abend ein Holzgerüst zusammen und begrub die auf demselben befindlichen Arbeiter unter den Trümmern. Acht Personen, darunter ein Architekt, wurden getödtet, sechs andere schwer und vier weitere leichter verwundet.

— Die Krone des Regus von Abyssinien, welche derselbe in Mailand bestellt hat, ist eben fertig gestellt worden. Sie ist aus reinem Golde und wiegt fast drei Pfund. 130 kostbare Steine schmücken sie. Der Regus soll den recht beträchtlichen Kaufpreis auch bereits bezahlt haben.

— Die Meininger dürfen nicht mehr gastiren. An die Mitglieder des Meininger Hoftheaters

ist durch Circular die für unsere deutsche Kunstwelt bedeutsame und beklagenswerthe Mittheilung ergangen, daß die Herrlichkeit der Meininger ihr Ende erreicht hat. Der Herzog hat beschlossen, sein Theater in Zukunft nicht mehr in der bisherigen Weise gastiren zu lassen, und wünscht, denselben Mitgliedern, die sich unter den veränderten Umständen, sowohl was die mit den Reisen in Wegfall kommende doppelte Gage, als auch was das in Zukunft kommende Repertoire betrifft, am herzoglichen Hoftheater nicht wohlthun zu können glauben, Gelegenheit zu geben sich ihnen mehr conventirende Engagements zu suchen. Zu diesem Zweck soll es jedem Mitgliede freistehen, bis zum 15. November dieses Jahres aus dem Verbands des Hoftheaters auszutreten. Das eigenartige und für unsere moderne Bühnenkunst so bedeutsam gewordene herzogliche Hoftheater, das in der deutschen Bühnengeschichte unserer Zeit eine der wichtigsten Rollen gespielt, hat also definitiv aufgehört.

— Wichtiger historischer Fund. Nach einer Meldung der „Denischen Zeitung“ soll in Weimar eine sehr große Anzahl Bände Acten, betreffend die Ermordung Kozubue's und betreffend die Burschenschaft im Jahre 1819, aufgefunden worden sein.

— Die Dynastie Bilz. Man ist fast versucht zu glauben, daß das Theaterunternehmen, welches Herr Thomas Bilz als Director einer reisenden Gesellschaft leitet, aus Grünberg stammt. Der Entschliche Theateralmanach für 1890 enthält unter der Bezeichnung: Kloster-Grab (Erzgebirge) folgende Schilderung des dortigen Theaterpersonals: Direction: Herr Thomas Bilz; Regisseur: Herr Gustav Bilz; Kapellmeister: Herr Thomas Bilz jun. Darstellende Mitglieder. Herren: Bilz, Vater; Bilz, Bondivants, Gefangbr. Bilz jun., Naturburschen: Alfr. Bilz, Helden; Bilz, Liebhaber; Louis Bilz jung. Liebhaber. Damen: Fr. Bilz (Dir.), Mütter; Fr. Bab. Bilz, kom. Alte; Fr. Anna Bilz, Liebhaberinnen; Fr. Lis. Bilz, Soubretten; Fr. Louise Bilz, 1. Liebhaberinnen; Fr. Selma Bilz, Gesangsbr. Kinderrollen: Max und Vict. Bilz.

— Ehren-Erklärung. „Ich nehme meine neuerliche Bemerkung, daß Herr Pumpelmann auch so ein Sechsdreier-Rentier sei, unter tiefem Bedauern hiermit zurück und stehe nicht an, zu erklären, daß ich mich in der Zahl geirrt habe.“

— Vorsicht. Sergeant: „Du bist wohl in die Kuchin bei dem Commerzienrath verliebt?“ — Unterofficier: „Noch nicht — vorläufig esse ich erst auf Probe!“

Wetterbericht vom 18. und 19. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlags in mm
9 Uhr Ab.	745.4	+23.8	still	64	0	
7 Uhr Morg.	744.3	+22.2	sw 3	60	6	
2 Uhr Nm.	745.0	+30.7	sw 4	33	3	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +19.4°						
Witterungsaussicht für den 20. August.						
Warmes Wetter mit veränderlicher Bewölkung und Gewitterneigung.						

Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 21. August 1890, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vorlage der Kassen-Revisions-Protokolle.
3. Zuschlagsertheilung für Ader-Verpachtung.
4. Obsterpachtung an den städtischen Chaussee-Antheilen.
5. Verbindung der Petroleum-Lieferung.
6. Bewilligung eines Beitrags für den Deutschen Verein für Knaben-Arbeiten.
7. Dachreparatur des Hospitals.
8. Tausch von Bauland in der Grünstraße.
9. Reparatur der Brücke Boitscheler-Kommerzig.
10. Antrag auf Bewilligung eines jährlichen Beitrags für das National-Museum in Nürnberg.
11. Erneuter Antrag auf Affirmation eines Fußweges in der Gr. Bergstraße.
12. Vorlage wegen Bewilligung eines Urteils und Uebernahme der Stellvertretungskosten für einen Lehrer.
13. Vorlage wegen Ordnung der Schulverhältnisse der Bergleute mit dem Ober-Bergamt.
14. Zwei Realgymnasial-Sachen.
15. Veleihungen aus der städtischen Sparkasse und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

3600 Mark Hypothekengelder sind im Ganzen oder auch getheilt bald oder zum 1. October auf sichere ländliche Grundstücke möglichst zur 1. Hypothek auszuleihen. Selbstreflectanten wollen sich melden bei **H. Weise in Grünberg, Tabak- und Cigarren-Handlung, Neue Bahnhofstraße.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 487 eingetragen worden die Firma

M. Finsinger,

als deren Inhaber: die Frau **Emma Finsinger** geb. Hamel zu Grünberg in Schlesien und als Ort der Niederlassung: **Grünberg in Schlesien.** Grünberg, den 14. August 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

des dem Stellmachermeister **Wilhelm Nitschke** zu **Lausitz** gehörigen Grundstücks Nr. 182 **Lausitz.**

Größe: 0,2025 Hectar. Nutzungswert: 36 Mark. Versteigerungstermin

den **9. October 1890, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin den **9. October 1890, Vormittags 12 Uhr,**

ebenda. Grünberg, den 13. August 1890.

Königliches Amtsgericht III.

6000 Mk. werden zum 1. Januar oder später von einem pünktlichen Zinszahler auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Näheres durch die Exped. d. Stadtbl. **Neusalz a. D.**

1500 Mk. werden zu 5% auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Gefällige Anerbietungen wollen man freundlichst unter **K. L. 20** an die Exped. d. Bl. senden.

Ein Zweirad billig zu verkaufen Burg 6.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Gemeinde-Feldmark **Droschkeidau** wird **Donnerstag, den 21. August, Nachmittags um 6 Uhr,** im **Neumann'schen** Gasthause daselbst auf 3 Jahre verpachtet. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und bleibt der Zuschlag vorbehalten. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Ein im Comtorfach vertr. j. Mann sucht unt. günst. Beding. p. 1. Octob. Stellung.

Gef. Offerten unt. **A. B. 99** postl. Glogau.

Eine Berliner Fabrik für elektrische Beleuchtung, Telephonie, Telegraphie etc. sucht für dortigen Bezirk geeigneten

Vertreter.

Gef. Offerten sub **L. F. 874** an **Rudolf Mosse, Berlin S.**

Einen tüchtigen, zuverlässigen **Bäckergesellen**

sucht bei hohem Lohn sofort **Bäckermstr. Lange in Streidelsdorf.**

Malergehülfe,

gute Arbeiter in Leimfarbe, werden bei hohem Lohn sofort gesucht.

Döbeln i. Sachsen. Aug. Kunz.

2-3 tüchtige Schuhmachergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung. **H. Rieger, Neusalz a. D.**

Einen Schuhmacher-Gesellen sucht **Ernst Lehmann, Saabor.**

Arbeiter, sowie Frauen u. Burschen sucht **Eduard Seidel sen.**

2 kräftige Ziegelei-Arbeiter

stellt sofort ein **Ziegelei Rohrbuch, Jahndel.**

Einen kräftigen Laufburschen nimmt an **Leop. Kuske, Berlinerstr. 45.**

Gebübte Weberinnen auf deutsche Stühle werden angenommen. **Reinh. F. Wolff & Co.**

2 Selfactor-Mädchen sucht **Fritze, Fuchsburg.**

Gebübte Fadenmädchen nimmt an **Rhd. F. Wolff & Co.**

Wohnung von 3 Zimmern für einen Arzt gesucht.

Offerten in der Expedition d. Bl. sub **W. 6511** erbeten.

2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh. Mieth. zu verm. A. H. Poltner, Breitestr.

Ring 25, II. Etage 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung; **Schulstraße 16:** 2 Zimmer u. Küche, oder 4 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Ob. Wohnräume, 2 Stub., Küche, Kamm. m. Zub. z. Oct. zu verm. **Niederstr. 83.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, bald oder später zu vermieten **Postplatz 14.**

Frdl. Wohnung, best. aus Stube, Küche u. Beigel., a. ruh. Mieth. b. z. verm. **Hinterstr. 8.**

2 Wohnungen zu verm. **Fleischerstr. 1.** Eine Stube ist p. 1. October zu vermieten. **Fr. Klopsch, Ransigerstr. 54.**

2 einzelne Stuben sofort zu vermieten. **L. Witthaus.**

Eine Unterstube zu verm. **Krautstraße 39.**

Ein schwarzer Hund mit weißer Brust und Kette entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung **Freystädterstraße 3.**

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an
Grünberg, den 17. August 1890.
Louis Laskau und Frau.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau
Auguste Fiedler
geb. **Pfundt**
im 77. Lebensjahre.
Grünberg, den 18. August 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser guter Gatte und Vater, der Schneidermeister
Carl Storbeck
im 54. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt, um stilles Beileid bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an
Grünberg, den 19. August 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittag 5 Uhr auf dem neuen Kreuzkirchhofe statt.

Herzlichen Dank allen Denen, welche unsern theuren Entschlafenen, den Hauptlehrer
Reinhold Meister
zur letzten Ruhe geleiteten, insbesondere den Herren Geistlichen für ihre trostreichen Worte, sowie den Herren Lehrern des Kreises Grünberg und Allen, die uns überhaupt ihre innige Theilnahme bewiesen, unsern herzlichsten Dank.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter von Fern und Nah in so reichlichem Masse entgegen gebracht wurden, unseren herzlichsten Dank. Besonders innigen Dank aber Herrn Pastor prim. Lonicer für die überaus trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.
Fritz Brieger
und Kinder.

Krieger- und Militär-Verein.
Trauer-Parade des Kamerad
Carl Storbeck.
Antritt: **Donnerstag, den 21. August, Nachmittags 4 1/2 Uhr, Reffource.**
IV. Compagnie.
Der Vereinsstab.

Turn-Verein.
Mittwoch, den 20. cr.:
Schwimmabend,
verbunden mit Wettschwimmen etc.
Abmarsch Punkt 8 Uhr vom Turnplatz, mit Musik.
Der Vorstand.

Liederkranz.
Sonnabend, den 23. August:
Sängerabend
bei Finke.
Sent Mittwoch: Übungsstunde.

Walter's Berg.
Heute Mittwoch frischen Nespelfuchen.
Heidersberg.
Heute Mittwoch frische Plinze.

Schützenhaus Neusalz.
Zu dem am Sonntag und Montag, den 24. und 25. August, stattfindenden
Mannkönigschießen
ladet die Bewohner von Grünberg und Umgegend freundlichst ein
H. Schoenknecht,
Schützenhausbesitzer.

Hauptfettes Rind- u. Kalbfleisch
koischer
bei **Gustav Sommer.**

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Buchdruckereibesitzer Herrn Gustav Binder in Glogau beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Grünberg, den 17. August 1890.
Friedrich Schultz.
Marie Deckwer
geb. Schultz
Gustav Binder
Verlobte.

Kreis-Verein für Innere Mission im Kirchenkreise Grünberg.
Im Anschluß an die diesjährige Kreisynode findet am **Mittwoch, den 20. August, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Volksschulgebäudes (Reffourcenplatz), eine**
allgemeine Versammlung
des obengenannten Vereins statt.
Eingeladen hierzu ist jeder evangelische Christ (auch Frauen), welcher ein Interesse an der Förderung evangelischer Liebeswerke in unserem Kreise hat.
Tagesordnung:
Ansprache des Vorsitzenden.
Beschlussfassung über die nächste Thätigkeit des Vereins (event. Herberge zur Heimath).

Der Vorstand.
Pastor prim. **Lonicer,** Vorsitzender.
Gössel, Superintendent-Güntersdorf. Stadtrath **Schönknecht-Grünberg.**
Pastor **Richter-Wartenberg.** Pastor **Blindow-Sabor.**

Krankenbericht der Diaconissen-Station Grünberg.
Vom 1. Januar bis 1. Juli 1890.

Monat	Zahl der gepflegten Kranken	Krankenbesuche	Pflegestage	Nachtwachen	Verbände	Injectionen	Blutegel	Schröpfköpfe	Bäder
Januar	47	336	22	35	136	10	3	30	1
Februar	22	248	34	28	126	11	3	4	2
März	29	224	61	56	73	29	—	6	—
April	24	199	56	43	99	4	15	6	3
Mai	22	253	32	12	91	4	10	6	6
Juni	22	229	40	35	93	44	—	—	30
Summa	130	1489	245	209	618	102	31	52	42

Der vorstehende Nachweis der Arbeit der Diaconissen vom 1. Januar bis 1. Juli beweist zur Genüge die aufopfernde Thätigkeit derselben. Das von 91 Damen gelieferte Mittagbrot ermöglicht den Schwestern, ihre ganze Zeit der Pflege der Kranken zu widmen. Trotzdem kommen sie oft in die Lage, neue Gesuche um Pflege abweisen zu müssen. Dabei sind sie oft genöthigt, 2-3 Nächte hintereinander zu wachen, entgegen ihrer ausdrücklichen Instruction, nur eine Nacht um die andere zu wachen. Eine Erweiterung der Station ist schon deshalb nicht möglich, da unsere Mittel zu beschränkt. Wir würden dies aber sicher ermöglichen können, wenn so Viele, die recht wohl in der Lage sind, für genossene Pflege sich erkenntlich zu zeigen, dies nicht verabsäumen, in dem Glauben, daß der zum Frauen-Verein gezahlte Beitrag zur unentgeltlichen Inanspruchnahme der Hilfe der Diaconissen berechtige. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, da die zum Frauen-Verein gezahlten Beiträge, wie aus unseren Rechnungslegungen ersichtlich, nur für die Armen, die auch die Pflege der Diaconissen unentgeltlich genießen, verwandt werden.
Grünberg, den 16. August 1890.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.
Frau **Alwine Schönknecht.** Pastor prim. **Lonicer.**
Stadtrath **Schröder.** Rentier **Korn.**

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte, **Maulbeerstraße 11, als**
Stellmacher
etabliert habe. Ich verspreche jeden mich beehrenden Kunden mit guter reeller Arbeit zu bedienen und alle gütigen Aufträge schnell auszuführen.
Grünberg, im August 1890. Achtungsvoll

Hermann Kloy,
Stellmachermeister.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: **Tricotagen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Schlipse, wollne Damen- und Kinderröcke, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Scharpes, Cachenez, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Posamentierwaaren.**
Oscar Busch, Niederstr. 16, nahe der Bahnhofstr.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Carbolinum, Theer etc.** ab Fabrik billigt.
Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Fortwährend junges hauptf. Hammelfleisch empfiehlt **L. Ilmer.**

Große Birnen kauft **Eduard Seidel.**
Birnen kauft **Gustav Neumann.**
Alte Fischerneze zum Weinbehang verkauft à Meter 10 Pf., bei Abnahme von 50 Metern billiger
Paul Bertig, Croffen a. Oder.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Sartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Tapeten und Borden
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt **S. Hirsch.**

Uhren aller Art, Ketten, Verloques, **Rathenower Brillen,** **Vincez, Krimmstecher, Barometer, Thermometer** etc.
in größt. Auswahl empfiehlt **A. Zellmer,**
jetzt **Berlinerstraße 6/7.**
Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Das Einfachste, Bequemste, Beste und deshalb Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist **HAERDTNER'S Selbstleilige Rouleauxstange.** Prospekte in den meisten Tapezier- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von **Carl Härdtner, Oberndorf a. N.**

Da ich das Wohnhaus des Tischlermeisters **E. Schöpke** Schulstraße 5 käuflich erworben, bin ich Willens mein

Wohnhaus Berlinerstr. 65
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
L. Witthaus, Tischlermstr.

Mein hier selbst in der **Sinterstraße** belegenes **Grundstück** bin ich Willens mit oder ohne Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, ebenso die in der **Hospitalstraße** belegene **Scheune** mit Einfahrt und Hofraum, zur Baustelle geeignet.
Heinrich Rinke.

Ein Haus mit Drehrolle u. Trockenplatz steht aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen **Berlinerstraße 45.**

Ein Flügel mit englischer Mechanik, gut Stimmung haltend, zu vermieten oder zu verkaufen. Näb. **Berlinerstr. 59.**

10 Paar Feldtauben werden bis **Donnerstag** zu kaufen gesucht
Zöllicherstraße 15.

Ein Portemonnaie m. Inhalt ist von **B. Fabrik** bis **Lindeberg 10** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Lindeberg 10, 1 Trepp.** **A. U.**

Durch Herrn **Schiedsmann H. Sucker** empfangen für unsere Diaconissen in Sachen **Sch. c/a. F. 10** Mk. Herzlichen Dank.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.

1888r Weißwein à L. 60 pf.
C. Krüger jun.

1888r R. u. W., L. 60 pf. **Julius Peltner.**
86r W. L. 80 pf. b. G. Kube, Hospitalstr.

Weinanschaff bei:
R. Walde, Berlinerstr., 88r m. 89r 72 pf.
v. Morze, Lanstr., 85r R. u. 86r W. 80 pf.
B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.
F. Mohr, Schertendorferstr., 88r 60 pf.
Gärtner Stanigel, 89r Examiner 80 pf.
Jul. Richter, b. Althamt, 88r 60 pf.
Maurer Leutloff, Rohrbusch, 88r 60 pf.
Heinr. Pietsch, Raumburgerstr., 80 pf.
R. Winkler, Lanstr., 87r 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 18. August.			
	M.	q.	M.	q.
Weizen	18	—	17	50
Roggen	14	30	14	—
Gerste	12	50	—	—
Safer	13	—	12	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	6	—	5	—
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	30	2	20
Eier (60 Stück)	3	—	2	80

(Hierzu eine Beilage.)

3] Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

II.

In einer stillen Nebenstraße des ohnehin stillen Freudenstadt hatte die verwittwete Frau Pastorin Schubert mit ihrer Tochter eine Wohnung im ersten Stock eines kleinen freundlichen, weinmürken Hauses inne.

Jetzt blühte sie doch auf und sagte, indem sie präsend nach der auf einer Console befindlichen Uhr im Labastiergehäuse hinüber sah: „Findest du nicht, daß Kurt recht lange bleibt, liebe Mutter?“

Um den feingehackten Mund der schlanken, blassen, schwarzgekleideten Frau hüchelte ein Lächeln. „Er ist ja nicht viel über eine Stunde fort; was macht dich nur so ungeduldig, Luise? entgegnete sie.

Das sehr hübsche junge Mädchen wurde unter dem liebevoll schalkhaften Blicke der Mutter dunkelroth. „Ich bin doch so begierig zu erfahren, welche Aufnahme er bei dem alten Gebe gefunden hat,“ erwiderte sie.

„Und ob er nicht vielleicht den jungen Doctor Gebe mitbringt,“ fügte die Mutter scherzend hinzu; „du brauchst dich dieser Erwartung nicht zu schämen; ich bin gerade so gespannt darauf wie du.“

„Sein Vater wird es ihm nicht erlauben,“ antwortete Luise traurig, während sie ihre Arbeit zusammenlegte und sich von ihrem Stuhl erhob.

Die Pastorin ließ ein leises, melodisch klingendes Lachen hören. „Einem Doctor der Medicin, der demnächst hier als Arzt practiciren wird, kann der Vater nicht gut erlauben oder verbieten, in welches Haus er gehen soll; obwohl ich nicht in Abrede stellen will, daß sich der Kantor wenig freundlich gegen uns benommen hat.“

„Sage unfreundlich! Abwehrend!“ erwiderte Luise. „Seit wir wieder in Freudenstadt sind, hat er sich geflissentlich fern von uns gehalten, und wir hoffen doch —“

„Daß der Kurator der Gebeschen Stiftung deinem Bruder das Stipendium anbieten würde,“ fiel die Mutter ein.

„Hätte er es einem Fleißigeren, einem Würdigeren geben können?“ fragte die Tochter mit leuchtenden Augen. Auch das feine, weiße Gesicht der Pastorin verklärte sich in selbigem Mutterstolz.

„Nein,“ entgegnete sie, aber es wäre doch in der Ordnung gewesen, Kurt hätte sich um das Stipendium beworben, und das hat Gebe auch sicher erwartet.“

„Hat er das?“ rief die Tochter und ihre schöngeschwungenen, blühenden Lippen kräuselten sich zu einem verächtlichen Lächeln, „wohl möglich, aber diesen Triumph konnten wir ihm nicht gönnen. Alle Welt klagt über seinen Dünkel, über seinen Hochmuth, seit er Kurator der Stiftung geworden, dem durfte Kurt sich nicht aussetzen. Bei dem Verhältnis, in welchem er zu unserem Vater gestanden, bei dem innigen Verkehr, der stets zwischen uns und Hermann gebrühet, mußte er meinem Bruder entgegenkommen; da er das nicht that, war ich ganz damit einverstanden, daß Kurt darauf verzichtete.“

„Und darbt!“ sagte die Mutter seufzend hinzu, „während du dir die Augen halb blind nähst, um ihm noch einen kleinen Zuschuß zu verschaffen.“

„O, sie sind noch sehr klar und scharf,“ lächelte Luise, indem sie die schönen dunkelgrauen Augen der Gesichte der Pastorin ganz nahe brachte, „schau' nur hinein, Mütterlein, sie würden wohl ausgehalten haben, bis sie Kurt auch ohne Stipendium als Pfarrer auf der Kanzel erblickt hätten.“

„Du bist auch jetzt noch unzufrieden, daß er auf Hermanns Fureden den Schritt gethan? Ich erblicke in dem zufälligen Zusammentreffen der Jugendfreunde einen Wink des Himmels.“

„Da Hermann es übernommen, den Vater vorzubereiten, ließ sich nicht viel mehr dagegen einwenden,“ erwiderte Luise achselzuckend, „indes — doch, da ist Kurt selbst,“ unterbrach sie sich, denn ihr scharfes Ohr hatte des Bruders Tritt auf der Treppe vernommen.

Wenige Minuten später trat der junge Student ein. Er war ein hochaufgeschossener Jüngling von zwanzig Jahren und gleich der um zwei Jahr älteren Schwester auffallend, nur waren bei ihm die Züge, welche sich bei Luise weich und ebenmäßig entwickelt hatten, scharf und hager, ein milder, abgespannter Ausdruck, der von Entbehrungen und Nachwachen erzählte, ließ sein Gesicht älter erscheinen, als er war.

Mutter und Schwester sahen ihm mit erwartungsvollen Blicken entgegen. „Nun, mein Kurt, was hast du erreicht?“ rief die erstere, die letztere sagte dagegen im bitteren Ton: „Was fragst du noch, Mutter? Sieh in Kurts niedergelagertes Gesicht und du weißt alles. Der Herr Kurator hat ihn abgewiesen.“

„So schlimm ist es denn doch nicht,“ versetzte Kurt, indem er sich zu einem Lächeln zwang; „ich bin nicht abgewiesen, im Gegentheil, ich hoffe sogar das Stipendium zu bekommen —“

„Nun siehst du wohl, daß ich recht hatte,“ unterbrach ihn die Mutter, ohne ihm Zeit zu lassen, den auf seinen Lippen schwebenden Nachsatz zu vollenden; deslo genauer hatte ihn Luise bemerkt und sie sagte nun: „Aber — heraus mit dem „aber“, das dir die Mutter vom Munde abgeschnitten hat.“

„Du siehst auch alles,“ bemerkte die Pastorin; „s-ze dich her, Kurt, und erzähle ordentlich, wie es gegangen ist.“

Sie nahm in einem Lehnstuhl Platz, Kurt zog einen Mohrtessel herbei und setzte sich neben sie, Luise blieb aber mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt stehen, die sie erfüllende Unruhe machte es ihr unmöglich, sich niederzulassen.

„Sahst du Hermann, führte er dich zu seinem Vater?“ fragte die Pastorin.

„Ich kam die Breitestraße herauf, auf welche, wie du weißt, das Zimmer des Kantors geht,“ erzählte Kurt. „Er mußte mich vom Fenster aus bemerkt haben, denn er kam mir entgegen und führte mich sofort in seine Stube. Hermann, der, als er meine Stimme hörte, aus der Thür des Wohnzimmers trat, winkte er mit den Worten ab: Ueberlaß mir jetzt den jungen Mann, du hast ja bereits gemeldet, daß sein Besuch mir gilt!“

„Das war doch aber sehr freundlich und zukommend,“ sagte die Mutter.

„So sah es in der That aus,“ fuhr Kurt fort; „sobald sich aber die Thür seines Arbeitszimmers hinter dem Kantor geschlossen hatte, änderte sich seine Haltung, er biß den vielvermögenden Kurator oder besser noch den Reichsfreiherrn von Gebe heraus.“

„Wie gelang ihm denn das?“ fragte Luise spöttisch lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 19. August.

* Bekanntlich wurde gestern die Jagd auf Rebhühner eröffnet und dies beliebte Wild erscheint nunmehr auf dem Markt. Mancher Hausfrau mag es nun wohl beim Einkauf desselben schwer fallen, das Alter der Thiere zu beurtheilen; wie unangenehm es aber ist, wenn sich darunter ein altes zähes Huhn befindet, das werden viele erfahren haben. Wir glauben uns daher den Dank unserer Leserinnen zu erwerben, wenn wir ihnen als Anleitung beim Einkauf dieses schmackhaften Federwildes die bewährten hübschen Verie in Erinnerung bringen, welche sich über die Kennzeichen für die verschiedenen Altersstufen eingehend verbreiten; sie lauten:

Ist gelb der Tritt des Huhns gleich der Citrone, So ist's von diesem Jahre zweifelsobne; Doch rechne davon zwei auf einen Kopf, Sie werden Dir gar sehr gering im Loos. Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine Vor allem Dir als fast'ger Braten diene! Bei hellen, grauen Tritten laß Dir rathe: Ein halbes Stündchen länger es zu braten. Scheint dunkel schon des Huhnes Tritt, fast grau, So koch's vorm Braten erst die kluge Frau. Blaugraue Tritte, Schnabel beinah weiß, Rings um die Augen ein hellrother Kreis, Laß ab! Umsonst sind Speck und Fett und Butter, Derart'ge Hühner schenk... der Schwiegermutter!

* Wie das „Gr. W.“ mittheilt, wollte in diesen Tagen der Berlin Professor der Botanik Ascherson in Grossen und unterrichtete die Gegend auf das Vorkommen seltener Pflanzen. Er hat dabei auch dem Kreise Grünberg einen Besuch abgestattet und das Vorkommen einer Pflanze festgestellt, die seit einigen Jahren von der Weichselgegend her immer mehr nach Westen vordringt. Diese Pflanze ist Achillea cartilaginea, knorpeliges Vertramskraut (ähnlich mit Achillea pfarmerica, Vertramskraut oder auch weißer Dorant; sie war von einem Grossener Pflanzenkundigen bereits in den beiden Vorjahren vereinzelt, auf der Aue und bei Alt-Nehfeld, gefunden worden. Prof. Ascherson überzeugte sich nun von dem Vorkommen der von ihm gesuchten Pflanze an mehreren Stellen, besonders bei Hundbelle, und zu seiner ganz besonderen Freude auch bei Lässen im Kreise Grünberg, was insofern merkwürdig ist, als bisher A. cartilaginea noch nicht in Schlesien festgestellt war.

* In Bezug auf die Bestimmung des § 15 II, 3 des Preussischen Allgemeinen Landrechts („Auch Geschwister ersten Grades müssen ihren Geschwistern, die sich selbst zu ernähren ganz unfähig sind, den nothdürftigen Unterhalt reichen“) hat das Reichsgericht, IV. Civil-, durch Urtheil vom 8. Mai 1890 ausgesprochen, daß, wenn auf Grund polizeilicher Anordnung eine mittellose Person wegen Geisteskrankheit in einer Irrenanstalt untergebracht worden, die Geschwister die Verpflegungskosten in dieser Anstalt zu tragen haben.

— In Groß-Blumberg sind drei der Tollwuth verdächtige Hunde von ihren Besitzern getödtet worden. Die durch den Kreisbierarzt vorgenommene Section hat denn auch den Verdacht der Tollwuth an den

Thieren bestätigt. Durch landrätliche Verfügung wird deshalb verordnet, daß außer in Groß-Blumberg, auch in den 4 km im Umkreise gelegenen Ortschaften Klein-Blumberg und Pommerzig mit Briefe sämtliche Hunde auf die Dauer von 3 Monaten an die Kette zu legen resp. einzusperrn sind.

— Für das Rectorat der Grossener Mädchenschulen ist neuerdings Herr Rector Kunkel aus Demmin seitens des Magistrats zu Grossen gewählt worden.

— Wie der „Geb. Ztg.“ von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist an der von der gleichfalls in Guben erscheinenden „Niederl. Volksztg.“ verbreiteten Nachricht von der Verunglückung zweier Bergleute in Grube „Gottes-Hilfe“ auch nicht ein Wort wahr; es ist auch durchaus nicht das Geringste vorgekommen, was zur Enttöthung des Geräthes hätte Veranlassung geben können.

— In Neusalz a. O. findet nächsten Sonntag und Montag das diesjährige Mannkdnigschießen statt.

— Am Sonntag fand in Neustädtel das Mannschießen statt; König wurde Herr Maler Leonhardt, Nebenkönig Herr Hotelbesitzer Herzog.

— Gestern vor acht Tagen verunglückte in Milkau bei Neustädtel, wie der dortige „Anzeiger“ schreibt, ein kleiner Knabe dadurch, daß er in eine Sense lief und sich im Gesicht schwer verletzte.

— In der letzten Sitzung der Handelskammer zu Sagan kam ein Schreiben des Herrn Ministers v. Maybach zur Verlesung, welches derselbe an das Comité, das den Bau einer Eisenbahn von Sagan nach Löwenberg anstrebt, gerichtet. Aus demselben geht hervor, daß nach Prüfung der Sachlage der Herr Minister den Bau der Queisthalbahn für unthunlich hält. So dürfte das Project, welches dem schon oft schwer beimgefügten Queisthal Vortbeile bringen sollte, auf lange Zeit begraben sein.

— Die Bewegung in der Sprottauer Bevölkerung gegen die hohen Fleischpreise ist beendet. Wie bereits gemeldet, hatte die von den Bürgern eingesetzte Commission zur Regelung der Fleischpreise bereits am 11. d. eine Sitzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, noch einmal mit den Fleischermeistern zu unterhandeln, ob dieselben in der Lage seien, das Fleisch etwas billiger zu verkaufen. In der am Freitag, den 15. August, stattgefundenen Commissionssitzung erstatteten die Herren über ihre Thätigkeit Bericht. Die Auslagen der Commissionmitglieder lauteten übereinstimmend dahin, daß es den Herren Fleischermeistern bei dem jetzt in ganz Deutschland herrschenden Mangel an Schlachtvieh und den enormen Preisen für dasselbe unmöglich sei, den Preis des Fleisches zu ermäßigen. Es wurde aus dem Geschäftsbuch eines Sprottauer Fleischermeisters nachgewiesen, daß diesem beim Einkauf das Pfund Schweinefleisch lebend Gewicht 59 bis 61 Pf. kostete, während er für Ochsenfleisch 55 bis 60 Pf. bezahlte. Angesichts dieser Thatsachen wurde die Commission dahin einig, vorläufig ihre Thätigkeit einzustellen und von der Einberufung einer zweiten Versammlung abzusehen.

— Der „N. A.“ erzählt folgende niedliche und dabel, wie er behauptet, wahre Geschichte: Ein Glogauer junger Herr spürte dieser Tage beim Nachmittagskaffee ein unbegreifliches Verlangen nach einem Pfannkuchen. Um einen solchen zu erhalten, schickte er das Töchterchen seiner Wirthsleute in eine Conditorei mit den Worten: „Für diese zehn Pfennig hole mir einen Pfannkuchen, und da hast Du noch zehn Pfennig, damit Du Dir auch einen kaufen kannst!“ Nach einer Weile kam die kleine Botin zurück, auf beiden Backen tauend, und sagte, mit einem halben Pfannkuchen in der Hand: „Schade, Herr Lieutenant, der Conditor hatte nur noch einen Pfannkuchen. Hier haben Sie Ihre zehn Pfennig wieder.“

— Vom Blich erschlagen wurden am Freitag Nachmittag ein bei dem Fleischermeister Gutsche in Nieder-Gläsersdorf bei Polkwitz in Arbeit stehender Fleischergehilfe und die dreizehnjährige Pflegetochter des Gutsche. Das Mädchen war in den Garten gegangen, um einige Birnen aus demselben zu holen; der Gehilfe war ihr gefolgt, um beim Suchen des Obstes behilflich zu sein. In diesem Augenblick traf der Blich beide tödtlich.

— Der gestrige 18. August war ein wichtiger Gedenktag für die Schneekoppe, denn an diesem Tage vor nunmehr 90 Jahren bestieg das erste Mal eine Königin den höchsten Punkt unseres Gebirges, und zwar die unvergeßliche Königin Luise in Begleitung ihres hohen Gemahls, des Prinzen Heinrich und zweier Obersten im Gefolge.

— Der Landtagsabgeordnete Dr. Ritter erstattete am Sonnabend seinen Wählern in Waldenburg einen Rechenschaftsbericht. Er unterzog auf Grund der Wahrnehmungen, die er im Staatsrath gemacht habe, die Persönlichkeit des Kaisers einer warmen Würdigung. Er führte aus, kein Deutscher gehe so ausschließlic mit allen Fasern seines Lebens, allen Fibern seines Herzens in der Förderung des nationalen Glückes auf wie Kaiser Wilhelm, welcher der Erbe der väterlichen und großväterlichen Tugenden sei. Er sei erfüllt von dem Ernste seiner hohen Mission und beschreibe außerhalb der bequemen Bahnen der Ueberlieferung seine eigenen Zirkel. Der Rückgang in der Arbeiterbewegung sei nicht dem

Wechsel zwischen Angebot und Nachfrage, sondern der verhörenden Kraft des Kaisers zuzuschreiben. Die Arbeiterwelt begünne wieder sich der Heiligkeit des Gesetzes zu beugen. Des Kaisers höchster Wille sei es, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu unterstützen. Dies fühlten die Arbeiter selber. Redner hob ferner die Bemühungen um die Erhaltung des Friedens hervor und schloß mit Segenswünschen für die Gesundheit des Kaisers und mit dem Wunsche der Erhaltung des Friedens.

Nicht der Kaiser, sondern der Commandeur des VI. Armeecorps hat die Petition der Reiker Gastwirthe um Einschränkung des Kantinenwesens abgelehnt. Die Petition war auch nur an den Corpscommandanten gerichtet worden. — Nach einer anderen Version sind von Reike aus zwei Petitionen in der beregten Angelegenheit abgefaßt worden, u. zw. die eine an das Generalcommando des VI. Armeecorps, die andere an den Kriegsminister; beide seien bisher unbeantwortet geblieben, eine Antwort sei auch bisher noch nicht erwartet worden. Erst wenn abschlägige Antworten eintreffen sollten, wolle man sich an den Kaiser wenden.

Der „Oberstl. Anz.“ theilt zwei, wie er versichert, vollständig verbürgte Fälle mit, in denen die Staatsbahnverwaltung den Familien von verstorbenen Bahnarbeitern, die 9/10 Jahr lang zur Wittwenkasse gezahlt haben, wiederholt jede Unterstützung verweigert hat. Eine an den Eisenbahnminister gerichtete Eingabe der Wittve des einen hat endlich die Wirkung gehabt, daß ihr eine einmalige Unterstützung von zehn Mark bewilligt worden ist. Der „Oberstl. Anz.“ weist auf die Unbilligkeit hin, welche darin liegt, daß die Bahnarbeiter bei einem Abzuge von 72 Pfg. wöchentlich zur Wittwenkasse in den 9/10 Jahren gegen 340 M. beigetragen haben, ohne daß ihren Hinterbliebenen eine entsprechende Gegenleistung gewährt wird.

Bermischtes.

— Sängerbundesfest in Wien. Am Freitag um 8 1/2 Uhr Abends begannen in der Festhalle die Gesangsvorträge der Corporationen und Verbände. Nach dem zweiten Vierte hielt der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins Dschbauer eine herzliche Begrüßungsansprache. Unter brausendem Jubel ertönte alsdann die Volkshymne, von allen Anwesenden entblößten Hauptes und stehend mitgesungen. Als Mitglied des deutschen Sängerausschusses dankte hierauf Läger und brachte ein Hoch auf das gastliche Wien aus. Nach einer Ansprache des Gemeinderaths Dehm sang die Festversammlung das „Deutsche Lied“. — Bei der ersten Hauptaufführung am Sonnabend hielt der Bürgermeister eine mit lebhaftem Beifall ausgenommene Rede, in welcher er hervorhob, gleichwie die Herrscher der beiden Länder Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sich verbündet hätten zur Erhaltung segensbringenden Friedens, ebenso verbänden sich die Völker selbst zur Vollbringung von Werken des Friedens. Der Redner schloß mit einem „Hoch“ auf den Deutschen Sängerbund. Die Versammlung sang „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Oesterreichische Nationalhymne. — Bei dem Abends stattgehabten Sängerkommers wurde unter allgemeiner begeisteter Zustimmung beschloffen, an den Kaiser Franz Josef und den Kaiser Wilhelm Fuldigungs-telegramme abzusenden. — Bei dem Sängerkommers am Sonntag hielt der Vice-Bürgermeister Vorstele eine patriotische Ansprache, nach welcher er Telegramme des Obersthofmeisters Prinzen Hohenlohe und der Cabinetkanzlei an den Bürgermeister bezw. an den Festauschuß verlas, worin der Dank des Kaisers für die am Sonnabend dargebrachten Fuldigungen ausgesprochen war. Beide Telegramme wurden jubelnd aufgenommen. Abg. Weitlof hielt eine Fuldigungsrede für den Kaiser und brachte ein dreifaches Hoch auf denselben aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Dem Festconcert in der Sängerkasse wohnte am Sonntag Erzherzog Karl Ludwig als Stellvertreter des Kaisers bei, außerdem auch Erzherzog Wilhelm Rainer, Ministerpräsident Graf von Taaffe und die Minister Frhr. von Gautsch, Marquis de Bacquehem und Graf Schönborn, sowie Statthalter Graf Kielmannsegg, Polizeipräsident Frhr. von Krauß und Bürgermeister Briz. Erzherzog Karl Ludwig wurde bei seinem Erscheinen mit der Volkshymne und stürmischen Hochrufen begrüßt. Der Vorsitzende des Sängerbundes Weich (Münchberg) brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus. — Viele Sänger sind vorgestern Abend wieder abgereist; die große Mehrzahl verläßt heute Wien.

— Ein bedauernswerther Unfall trübte am Sonnabend die Festesfreude der Sänger in Wien. Der Fabrikarbeiter der Münchberger „Polyhymnia“, Johann Straßnerreuter, ein verheirateter Mann, lehrte in der Nacht zum Sonnabend um 2 Uhr vom Festplatze in angebeitem Zustand in seine Wohnung zurück. Im Vorzimmer derselben stürzte er von dem Fenster in den Lichthof hinab, wo er schwerverletzt aufgefunden wurde. Der Unglückliche starb Sonnabend früh im Spital.

— Ein Congreß reisender Kaufleute tagt zum ersten Mal in Wien. Demselben wohnen Abgeordnete aus Berlin, Königsberg, Dresden, Erfurt, Stuttgart, Leipzig, München, Nürnberg, Köln und Magdeburg, aus der Schweiz und allen Theilen von Oesterreich-Ungarn bei. Gegenstand der Verhandlungen bilden zunächst Anträge des Verbandes der Kaufleute Deutschlands auf Gründung einer gemeinsamen Auskunftsanstalt, ferner Gründung eines gemeinsamen Unfallversicherungsverbandes.

— Der deutsche Schriftstellertag war in diesen Tagen in Breslau versammelt. Auf demselben waren etwa 350 Mitglieder, darunter v. Bodenstedt, Freytag, Emil Ritterhaus anwesend. Robert Schweichel erstattete am Sonntag den Rechenschaftsbericht und constatirte den Aufschwung des literarischen Bureau's. Ein Antrag Reils auf Niederlegung einer Commission behufs Ausarbeitung einer Verlagsordnung, welche den Reichsbehörden und dem Reichstage zu unterbreiten sei, wurde angenommen. Alsdann beschloß die Versammlung die Gründung einer Altersversorgungskasse. — Abends fand das von der Stadt auf der Liebigshöhe veranstaltete Fest statt, welchem zahlreiche Mitglieder des Magistrats, darunter der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher beiwohnten. Der Vorsitzende Schweichel hob in einer Ansprache die geistige Bedeutung Schlesiens hervor.

— Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure trat am Montag Vormittag in Halle zur ersten Sitzung zusammen. Der Verein ist nach dem Jahresbericht auf 6900 Mitglieder angewachsen. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Abends veranstaltete die Stadt zu Ehren der Gäste ein Fest auf der Nachtgalleninsel.

— Der dritte deutsche Fischereitag tritt übermorgen in Danzig zusammen. Der erste wurde in München, der zweite in Freiburg in Schlesien abgehalten. Der deutsche Fischereiverein, der diesen Tag abhält, hat sich bereits um die Hebung der deutschen Fischerei, sowohl der Hochsee- wie der Fluß-Fischerei, so große Verdienste erworben, daß die Ergebnisse der Verhandlungen des diesjährigen Fischereitages gewiß ebenfalls von Wichtigkeit sein werden.

— Der Stand der Cholera läßt sich dahin zusammenfassen, daß, wenn ein gewisses Fortschreiten der Seuche auch stattgefunden haben mag, dasselbe doch innerhalb so enger Grenzen vor sich geht, daß von einer ernstlichen Gefahr für den Gesundheitszustand Europas für jetzt und auch wohl für später nicht die Rede sein kann. Aus Spanien wird ein Nachlassen der Seuche gemeldet; in den nächstangrenzenden Ländern Portugal und Frankreich ist bis zur Stunde kein einziger Fall der asiatischen Cholera vorgekommen. Rußland, dessen Grenzen gegen Kleinasien dem mesopotamischen Choleraherde verhältnißmäßig nahe liegen, ist laut amtlicher Erklärung der obersten Sanitätsbehörde ebenfalls durchaus cholerafrei. Dasselbe gilt von Oesterreich-Ungarn und Italien. Letzterer Staat, welcher in Folge seiner Colonialpolitik in engeren Verkehr mit den Küstenländern des Rothen Meeres getreten ist, wobei durch aus Afrika heimkehrende Pilger die Keime der dort sehr bösartig auftretenden Seuche leicht verschleppt werden könnten, hat in voller Würdigung des Ernstes der Sachlage die Initiative zu internationalen Schutzmaßregeln am Rothen Meere ergriffen. In der That bietet die Weltverkehrsstraße des Suezkanals der Cholera ganz andere Ausbreitungschancen, als die hemmende Gebirgskette der Pyrenäen oder die weiten Steppen des cis- und transkaukasischen Rußland, welche sich schützend zwischen den mesopotamischen Ausstrahlungsherd und die europäischen Culturländer legen. Italien nimmt den gegen die Standquartiere der Cholera am weitesten südlich vorgeschobenen Posten ein und die etwaige Inficirung dieses Landes würde für das übrige Europa ungleich bedenklicher sein, als noch so schlimme Choleraberichte aus Spanien. — Wir lassen die neuesten Meldungen folgen: Am Sonnabend haben in den spanischen Provinzen Alicante, Badajoz und Toledo 33 Cholera-Erkrankungen mit 24 Todesfällen stattgefunden. An demselben Tage erkrankte in Madrid eine Frau unter Choleraverdächtigen Symptomen. Die üblichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. — Auf dem von Japan heimkehrenden türkischen Kriegsschiff „Ertogul“, das eine Besatzung von 600 Mann hatte, kamen 35 Cholera-Erkrankungen vor, darunter 15 mit tödtlichem Ausgange. — Aus Hebräa wird gemeldet, daß in Mekka ein Stillstand resp. eine Abnahme der Cholera eingetreten sei. Am 13. d. M. starben in Mekka 43, in Djeddah 45 Personen.

— Zur Entgleisung zu bringen versuchte man den Paris-Kölnener Abendzug in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in der Nähe von Maubeuge. Es waren bereits im vergangenen Winter ähnliche Versuche gemacht worden. Die Verbrecher glauben jedenfalls, der Zug fährt die Geldpost mit; der Zug fährt jedoch seit dem ersten Versuche die Geldpost nicht mehr mit sich. Eine Schwelle lag quer über den Schienen. Mehrere Personen müssen dabei betheilt gewesen sein, denn in derselben Nacht hat man an einer Weiche einen Keil tief eingesezt, damit diese nicht functionire und der Zug entgleiten sollte.

— Eine starke wellenförmige Erdbewegung ist vorige Woche an einzelnen Stellen Thüringens wahrgenommen worden. Der Stoß erfolgte 7 Minuten vor 12 Uhr mittags. In Folge der hervorgerufenen Erschütterung stürzte in einem Flußpsth-Bergwert unweit Liebenstein ein Schacht von über 200 Meter ein. Wenige Minuten vor dieser Katastrophe waren noch 10 Arbeiter und der Leiter Grube in dem Schacht beschäftigt gewesen.

— Die Gebethsanstalt von Cannstatt. Ein schleswigsches Muder-Organ, das von dem hochorthodoxen Pastor Chr. Jenjen-Bredslam herausgegebenes „Sonntagsblatt für's Haus“, bringt in seiner letzten Nummer von einem „Geheilten“ eine gar wunderbare Mär über Glaubensheilungen. Danach befindet sich in Cannstatt eine Gebethsanstalt, wo alle Krankheiten durch Gebet, Handauflegen und Oelsalbung geheilt werden. Sie ist von Fräulein von Sedendorff gegründet. Wie dieses Fräulein auf den Gedanken kam,

Kranke durch einfaches Handauflegen von allen Uebeln zu befreien, darüber theilt das Blatt Folgendes mit: Ihre (Fräulein v. S.) Jungfer Pauline wurde einmal von heftigen Zahnschmerzen befallen, die nicht weichen wollten. Da hat Fräulein v. S. unter Handauflegen den Herrn um seine Hilfe, und das Zahnweh war alsbald verschwunden. Von nun an legte sie auch anderen Kranken die Hände auf, manche Heilung von schweren Leiden kam vor. Sie wurde in der ganzen Umgegend bekannt, so daß bald Kranke aller Art kamen. Ein eigenes Krankenhaus wurde gebaut; später wurde die Anstalt durch Ankauf eines zweiten Hauses erweitert. Die Erfolge dieser neuesten Heilmethode sind angeblich ganz erstaunlich. Eine lunge, lahme Frau, die, als sie kam, an zwei Krücken ging, konnte sich nach kurzer Zeit ganz rasch ohne Stöcke bewegen. Ein fast Erblindeter rühmte, daß sein Augenlicht wiederkam. Ein Mann, der den Gesichtschmerz hatte, wachte am dritten Morgen geheilt auf. Ein schwermüthiger Bauer ging fröhlich von dannen und sagte, alle seine Sorgen lasse er in Cannstatt. Ein besessenes Mädchen, das anfangs mit gebundenen Armen einhergehen mußte, war nachher ruhig und klar, so daß sie auch kleine Aufträge ausführen konnte. „Auch von mir selbst“, schreibt der „Geheilte“, darf ich berichten, daß ich reichliche Heilung von großer Schwäche (starke Ermattung durch Blutarth und dergl.) empfangen habe. Auf der Hinreise sterbenskrank, konnte ich auf der Rückreise das Heilberger Schloß besichtigen.“ — Die Herren Geistlichen sollten im Interesse der Kirche diesem Unwesen ein Ende machen.

— Ein zärtlicher Gatte. (Im Restaurant.) Gast: „Kellner, da haben Sie mir ein Rebhuhn gebracht, das ist so zäh, daß man Fuchszähne haben müßt, um damit fertig zu werden. . . . Bringen Sie mir ein Papier, damit ich's meinem Azort mitnehmen kann!“ — (Zu Hause.) „Siehst, Weiberl, wie ich immer an Dich denk' — da hab' ich Dir ein Rebhuhn mitgebracht, weil ich weiß, daß Du's so gerne isst!“

Literarisches.

Die Bergische Handelskammer zu Lennep hat ein Büchlein über die Alters- und Invaliden-Versicherung zusammengestellt, das praktische Anleitungen nebst Hinweisen für den unmittelbaren Gebrauch enthält. Das Büchlein kostet nur 20 Pfg.; es belehrt den Arbeiter in sehr faßlicher Weise über das, was er zu thun hat, um den Ansprüchen des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes zu genügen.

Berliner Börse vom 18. August 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107 G.
„ 3 1/2 „ dito	99,70 Bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,40 G.
„ 3 1/2 „ dito	99,70 Bz. G.
„ 3 1/2 „ Kräm.-Anleihe	160,50 Bz.
„ 3 1/2 „ Staatsschuldsch.	99,90 G.
„ 3 1/2 „ Randbriefe	98,60 Bz.
„ 4% „ Rentendriefe	102,90 G.
„ 3 1/2 „ Randbriefe	97,90 G.
„ 4% „ dito	102 Bz.

Berliner Productenbörse vom 18. August 1890.

Weizen 185—198, Roggen 150—168, Hafer, guter und mittel schlesischer 145—151, feiner schlesischer 153—160.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langner in Gränberg.

Eingefandt.

Eine geehrte Redaction bitte ich um Aufnahme nachstehender Entgegnung auf die in No. 99 gebrachte Kritik:

Auf die in No. 99 d. Ztg. gebrachte Kritik erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst zu erwidern, daß ich meine Absicht nach Gränberg überzusiedeln Erstens nur wegen den großen Schwierigkeiten aufgegeben habe welche mir wegen einer Wohnung in den Weg gestellt wurde, und überhaupt keine bekommen konnte für Leute.

Zweitens weil ein Comitee hier mir einen nennenswerten Betrag übermittelte um wieder zu bleiben. An der Spitze dieses Comitees Herr Oberst v. Zawagke steht.

Dies der alleinige Grund, denn die Verpflichtungen die mir von Seiten der Stadt gestellt wurden, sind die denkbar günstigsten.

Was von einem andern Blatt von großer u. kleiner Musik geschrieben wird, ist Unsinn, ich glaube als Conservatist lernt man auch große Musik kennen. Besser ist gewiß, wenn von kleiner Kapelle der Besetzung entsprechende Sachen gemacht werden als daß von einer kleinen Kapelle die größeren Werke größerer Meister verunglückt werden. Uebrigens schrieb genanntes Blatt vor Kurzem das Gegentheil, ich glaube es war ungefähr folgendes:

Wir hatten Gelegenheit bei genanntem Monstre-Concert die brave Fliegnerische Kapelle auf dem Gebiet größerer Musik sich bewegen zu hören.

Dies über meine Uebersiedlung zur Erwidderung u. legtes.

Hochachtungsvoll empfohlen

H. Fliegner städt. Kapellmeister. Freystadt i. Schl.

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und keine Nachahmung haben will, muß nachdrücklichst fordern: **FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pfg. käuflich.

Druck u. Verlag v. W. Leubsohn in Gränberg i. Schl.